

Wir haben erfahrungsgemäß keinen Grund, dieses ungewollte Lob der Messerschmitt-Maschinen zu schmälern. Sich in die widerstrebend suggerierten Köpfe der Engländer hineinzudenken, ist indessen wirklich nicht ganz einfach.

Menschen am Berge

Roman von Ernst Otto Marli

58. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich gehe jetzt in den Stall und melke die Kühe. Vorher bin ich bei Eurer Mutter gewesen. Er läßt Euch grüßen und hat versprochen, mit dem Doktor zu kommen. Ist es recht so?“
Sie nickt. Und wieder wartet sie. Heinz sieht sie. Seine Lippen sind trocken und spröde. Sie gibt ihm zu trinken; langsam, köstlich, so läßt sie ihn den Tee ein. Sie und da schaut er und dann schenkt sie etwas, aber die Finger sind zu schwach. Plötzlich unterbricht er die Bewegung und liegt wieder wie abgehorcht da. Jedesmal, wenn es geschieht, erschrickt sie; jedesmal befürchtet sie gleich das Schlimmste. Im Laufe des Vormittags kommt der Meister mit dem Arzt. Dieser bleibt mit Heinz allein. Er unterrichtet ihn. Sein ganzes Augenmerk scheint sich auf die Stirnwunde und die Möglichkeit einer gefährlichen Entzündung zu sammeln. Er verneigt sich. Ein Wunder und eine Frage zugleich, wie es dazu gekommen ist. Wissen Sie wirklich gar nichts davon?
„Meister und Wogel schütteln den Kopf.“
„Wichtig“, sagt er, „entweder ein Sturz oder ein Schlag.“ Es liegen doch keine Anhaltspunkte für einen Kaufhandel vor?
„Wogel schüttelt den Kopf.“ „Nein. Er muß in den Bergen verunglückt sein.“

„Das ist möglich. Auf jeden Fall liegt etwas Unheimliches vor.“ Ich fürchte, daß der Mann eine schwere Augenentzündung bekommt. Er hat hohes Fieber. Ich lasse Ihnen meinen Fiebermesser da. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den Mann tief im Bett zu behalten, seine Fieberkurve zu messen. Gebietet ihr es nicht? Über Brustschmerzen kann er noch nicht klagen; immerhin vernimmt man bereits etwas Koffelgeräusche. — Was zu tun ist: Bettruhe, frische Luft, etwas Buttermilch; aber ich werde ja wiederkommen. Eine Überführung ins Spital ist nicht möglich und auch nicht ratsam. Sie haben doch jemand, der bei ihm wohnt?“
Der Meister schaut Emma an.

„Wollt Ihr das auf Euch nehmen?“ heißt das.
„Sie, Fräulein?“ wendet sich der Arzt an das Mädchen.
„Ja“, erwidert sie leise.
„Am Ende seid Ihr — habe ich zuerst gefragt und vermutet.“

Emma schaut weg.
Daher Wogel gibt dem Arzt ein Zeichen, daß er nicht weiter in das Mädchen dringe.
„Morgen kommt ich wieder“, verspricht der Arzt, „es muß sein.“

„Ein weiter Weg“, meint Wogel.
„Das schon, aber dazu ist man da.“
Er geht vor dem Bergler weg: „Ihr werdet mich schon einholen.“

Wogel spricht noch mit Emma: „Ich danke Euch, daß Ihr das alles wollt. Es fällt mir ein schwerer Stein vom Herzen. Ich lasse Euch alles Notwendige heraufschicken, was Ihr braucht. Solange Ihr bei mir bleibt, kümmere ich mich nicht um meine Sorgen.“ — Die Hauptplage ist, daß Ihr ihn wiederherstellt. Sonst habe ich keinen anderen Wunsch als den, daß nun alles den rechten Weg gehen möge.“ Dann bricht er auf. Emma blickt ihm mit heißen Wangen nach.

Heinz schläft noch immer. Sein Atem ist beschleunigt, und oft scheint es dem Mädchen, er ränge nach Luft. Geredet hat er noch nicht. Die Augen sind noch immer geschlossen. Am Mittag mißt Emma das Fieber. Nicht ohne innerliche Hemmungen tut sie das. Geküßt aber hat sie ihn in seinem Hemd daliegen sehen. In der großen Angst ihres Herzens hat sie nicht mehr daran gedacht, was es zu betreten galt, als sie sein erschauertes Gesicht gesehen. Jetzt, da sie um den möglichen Ausgang weiß, schämt sie sich vor sich selber. Aber er wehrt und rührt sich nicht.

Nach dem Geheiß des Arztes schreibt sie das Fieber auf. Beinahe vierzig Grad zeigt das Thermometer.
Gegen Abend kommt die Leichenkühlerin ins Haus, die sonst im Dorfe Totengänge verrichtet. Die Frau scheint um das Geschehene zu wissen.

„Euer Meister hat mich geschickt. Hier bringe ich allerlei, was Ihr braucht; Wogel wird morgen wieder nach Euch sehen — und nach ihm.“

Am Abend ist das Fieber etwas gesunken. Heinz hat einen Augenblick die Augen geöffnet und fragend um sich geschaut. Geredet hat er nicht und sie kaum erkannt.
Schweigend tut sie ihre Pflicht an ihm. Sie weiß ja, die ganze Zeit an seinem Lager. Jetzt, beim Junaden, denkt sie

erlittens ans Essen. Seit vierundzwanzig Stunden hat sie nur eine Tasse Kaffee zu sich genommen, sonst nichts. Aber sie meint beinahe ein Verbrechen zu begehen, wie sie jetzt endlich einmal an sich selber denkt.

Lutz Wogel kommt auch an diesem Abend und besorgt die Kühe. „Es wird wieder kalt auf die Nacht“, erzählt er, „leidet Euch warm, damit Ihr nicht friert!“

Dann geht er wieder. Einen Augenblick steht Emma vor der Hütte und schaut ins nachdunkelnde Land. Die Sterne sind aufgedrungen über ihr, nicht viele; klar und ruhig scheinen sie. Kein Lufzug weht. Drüben auf dem Saumhof sind noch alle Fenster hell erleuchtet. Sie hört ein Vieh schallen noch dort; es klingt nach Abschied und Fortgehen. Wirklich, ist es schon Zeit?

Später legt sich Emma in den Kleider auf das Bett in der nebenstehenden Kammer. Aber sie kann nicht schlafen. So ruht wenigstens ihr müder Leib. Das geringste Geräusch treibt sie an das Lager des Kranken. Fortgehend überlegen ihre Augen sein Gesicht.

Argendwie ist alles wie eine leise, unschuldige und rührende Freude, daß sie helfen darf, daß sie bei ihm Wache hält, auch wenn er sie nicht erkennt.

Ihre mütterliche Natur erwacht. Feinlich genau befolgt sie alle Anordnungen des Arztes. Und doch kann sie tatsächlich wenig für ihn tun. Seine Lebenskraft muß ihm zu Hilfe kommen. Die Wunden werden juckend und vernarben. Schwerwiegend ist der Beginn der Augenentzündung für ihn. Wahrscheinlich hat er viel Blut verloren, ist auch sonst bis zum äußeren erschöpft. Dazu kommt das Unvernünftige, auszufragen, was ihm eigentlich zugefallen ist. Umsonst forscht Emma nach der Lösung dieses Rätsels. Die Kleider sind schmutzig und zerfetzt, die Schuhe voller Dreck und naß bis ins Innere, er hat die Stiefelgelenke gebraucht — mehr weiß man nicht, nichts über seine Absichten, seinen Weg, das eingetretene Verhängnis.

Wollte er es auskommen, wenn sein Bewußtsein zurückkehrt.

Am anderen Morgen ist Heinz wirklich klar.
„Warum seid Ihr da?“ fragt er zerkert und versucht sich zu erheben. Dann greift er aber an seine Stirne und an das Kinn. Er seufzt, schließt die Augen und liegt wie finstern da.

„Bin ich krank?“ fragt er weiter, ahnungsvoll und doch nicht im Bilde über seinen Zustand.

„Ihr dürft Euch nicht aufregen“, sagt sie leise und doch fest, „es schadet Euch. Ihr werdet wieder gesund werden. Das wollt Ihr doch?“

Er schließt seine Augen, als erwarde er die Antwort aus seinem Innern.

Sie deckt ihn besser zu: „Ich bringe Euch zu trinken. Gegen den Mittag kommt der Arzt. Auch Wogel ist dagewesen. Er wünscht Euch gute Besserung.“

Er öffnet den Mund und möchte etwas sagen.

„Nicht reden“, bittet sie.

Seine Augen ruhen fragend auf ihr. Er scheint sie zu kennen, und doch ist sie ihm fremd.

„Wo bin ich denn?“ möchte er wissen.

„Bei Euch daheim, auf dem Saumhof“, antwortet sie leise.

„Und wo sind jetzt die Blumen?“ erwidert er leise.

„Die Blumen?“

„Ich habe Blumen gesucht“, sagt er, eindringlich, beinahe zornig, weil ihm keine bessere Antwort zuteil geworden ist, „wo sind sie denn, die Blumen?“

„Draußen“, beruhigt sie ihn verlegen.

„Draußen?“ wiederholt er ungläubig.

Dann schweigt er beärglich.

Der Arzt kommt heute allein.

„Nicht wahr, Ihr kennt mich nicht, Wogel?“ sagt er freundlich.

„Ich begreife das, ich bin schon lange nicht mehr in Eurer Hütte gewesen. Ich bin der Mann, der Euer Mutter besorgt hat. Aber Euch werde ich gesund machen. Das mit der Stirne und dem Kinn ist bedeutungslos. Ihr seid draußen gewesen und habt Euch erkältet. So muß es gewesen sein. Jetzt habt Ihr eine Augenentzündung gekriegt. Euer Natur schafft das schon heraus, Wogel! Und jetzt muß ich Euch unterrichten. Es tut nicht weh. An den Wunden machen wir nichts. In ein paar Wochen sieht Euch niemand mehr an, was hinter Euch liegt. Ihr habt da eine gute Pflegerin, das ist Euer Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

Kilian schreibt Liebesbriefe

Summe von Werner Dellers

Man mühte unsern Freund Kilian kennen, sein leicht entzündbares rheinisches Temperament, um zu verstehen, wie überausmäßig er von der jungen Schönheit angetan war, die er vom Abteil aus wenige Minuten lang auf dem Bahnhofsplatz gesehen hatte. Doch er schon in Angelnheim zur Erleichterung geschäftlicher Dinge den Sitzplatz verlassen mußte, während die Herrliche unbefürchtet weiterfuhr, zerbrach ihm fast das Herz.

Am Spätnachmittag langte er in Bingen an und sah abends, nachdem er sich aller Verpflichtungen entledigt hatte auf der Terrasse seines Gasthauses und grubelte über einem Schoppen Schlarabberger schweremüde der verlorenen Seligkeit nach. Wie aber erwartete kein weltliches Ders, als er durch die Dämmerung auf dem jenseitigen Bürgersteig die Angestellte dahergehen und im gegenüberliegenden Hotel geschäftlich sah, ein Traumbild von Liebesleid und Ammut.

Mühte man das erneute Zulammentreffen nicht Jüngung nennen? Noch hätte Kilian seinen Schoppen nicht austrinken, da ging im ersten Stockwerk des Hotels ein Fenster auf, und die Gestalt der schönen Frau lebte sich heraus. Ein lächlicher Wind jersauhte ihr Haar, das sie immer wieder aus der verbliebenen Stirn trieb. Ihr Bild ging auf und ab über die stille Straße, buchte über die Terrasse des kleinen Gasthauses und blieb für Augenblicke an Kilian haften. Dann glitt er wieder über die Straße, doch sah sie zu den Dächern und schaute hinend in den Abendhimmel.

Kilian ärgerte sich länger, seinen Beobachtungsposten zu verlassen, um ihn mit einem Blick im Restaurant des Hotels zu vertauschen. Doch war es so früh am Abend, daß er mit Recht erwarten konnte, die strahlende Schöne würde noch einmal von ihrem Zimmer herbeibersteigen. Doch hier ist sie nicht, sie blieb unbefürchtet.

Kilian aber, sein Mann von gestern, mußte sich zu helfen. Auf seine Frage beistellte ihm der Wirtin, daß

Altpapier • Metalle • Altessen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 Telefon 24588

eine alleinstehende Dame am Nachmittag abgelenkt sei, ein Fräulein Kuddelchen aus Karlsruhe. Fräulein Kuddelchen? Kilian merkte sofort die Enttäuschung. Das sei leider nicht die, die er suchte, meinte er betrübt.

Am folgenden Mittag aber flatterte ein wohlgelesenes Brieflein an Fräulein Kuddelchen in Hotel Mehrwald — so wollen wir es nennen — zu Bingen, mit dem Berner „Bote nachhellen“, ein Brieflein, in dem er der Angebeteten in feinsinnigen und satzreichen Worten zu verstehen gab, was seinem Herzen so lauthals widerfahren war.

Und siehe, ein kultigere Brieflein vom ehemaligen Feind Kinnigkeit und ähnlichem Jargongefühl kam zurück, aus dessen schamlos umschreibenden Worten zu entnehmen war, daß dem lebenden Herzen wohl Trost und Hilfe gewährt werden könne.

So lag noch eine Reihe Briefchen her und hin zwischen den selig entflammten Blättern inniger Sehnsucht und blühender Romantik. Fast war es schade, so herrlich es auch war, daß dem ärmlichen Briefverkehr ein Ziel gesetzt wurde in der Vereinbarung, sich im Hotel Mehrwald, am Ort der ersten Begegnung, auf halbem Wege zu treffen.

So trafen sie sich. Die junge Schöne lag beim Frühstück im Hotelgarten, als sie sich vom lärmlich bewegten Kilian überbrumpelt sah. Zwar nahm sie die Begrüßung gefast entgegen, nicht ohne freundliche Erwiderung, aber sie schien doch aufs höchste befreundet und geradezu sprachlos, als Kilian sich aus herablässiger für ihre zerkenden Briefe bedankte.

Briefe? Das Fräulein blickte entsetzt. Doch Kilian sog triumphierend einen Schwung der erhaltenen Liebesvork aus der Tasche und legte ihn der Schönen auf den Tisch.

Die sah ihn an, blickte auf den Abender der stierischen Umhänge und lächelte. „Welch famose Verewöhnung“, sagte sie mit verärgert wohlklingender Stimme. „Ich heiße Mehrwald, Elisabeth Mehrwald, ja, die Tochter des Gastes, Fräulein Kuddelchen aus Karlsruhe aber hat dort drüben.“

Dabei deutete sie mit gezierter Juristerei auf einen fernen Tisch, an dem eine Dame lag, recht angelehnt, mit einem Kneiter auf der Nase, über dessen Rand sie forschenden Blickes den Eingang beobachtete.

Nach heute ist es Kilian ein Rätsel, daß er lebend ohne vom Schicksal gerührt zu werden, über diesen Augenblick hinwegkam. Doch muß eine vorübergehende Bewußtseinsstörung, die sich später als eine Erinnerungslücke bemerkbar machte, vorgelegen haben, und nur von Elisabeth, die inzwischen seine Frau geworden ist, wissen wir, daß er gebrochen auf einem Stuhl zusammenlief und ihr gerührt alles bekannte.

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt



Was verlangen Sie von einer Zigarette? Daß sie trotz niedrigem Preis einen wertvollen Tabak enthält! ECKSTEIN ermöglicht durch die sachlich einfache Verpackung eine besonders hochwertige Qualität.

Eckstein
3 1/3 Pfg.

Polen-Unterredung im Westen

Opfer deutscher Verführungskunst
(P.K. Sonderbericht von Eugen Fries)

Zwischen Kolonnen schlingelt sich unter Bogen durch. Der gemaltete Polsschlag der Wehrfront mit all seinen rülpartigen Kanälen und Zuckern offenbart sich uns hier in seinen gigantischen Ausmaßen. Über uns schweben Säger und Aufklärer zwischen Wolken und blauen Himmelstüpfen. Ein großes Barackenlager, eine Stadt fast, wollen wir loben dastehen, da sieht uns das Gelb von Uniformen an und wir erkennen, daß hier polnische Kriegesangehörige Arbeitsdienst leisten. Mitten zwischen den Bretterbänken, den Stelenaufstellungen und in den mit Schippe und Kelle arbeitenden Gruben stehen die Opfer der dritten Verführungskunst und des polnischen Größenwahns. Ein Bild, das jedem Deutschen Mitleid abknoten müßte, wenn nicht das Erlebnis des polnischen Heilbades mit all seinen Grausamkeiten und Gemeinheiten noch lebendig in uns brennen würde.

Schwere Verführungskunst

Der erste Polse, den wir uns aufs Korn nahmen, konnte nur ein paar Stroden deutsch. Sogel wir mittels Zeichenbrache und umstehenden Frauen herausbekommen konnten, kamme er aus dem Räume von Rabom. Als wir nach der Wirkung der deutschen Kulturfragten, wurde der noch junge Barock lebendig. „Ah, deutsch Krupian, oh machien viel Ramm Bumm!“ Dazu machte er die mähende Bewegung der Polnischen. Seine Mimik war dabei Hände sprechend. Es war eine Ruderinnerung an überhandene Angimulien. Als wir mit dem Finger auf ihn zeigten und fragten „auch?“ nickte er recht lebhaft und sagte: „Alle Kameraden, Gellendun famut! Mir nit poliert!“ Und dabei lachte er trotz der seine Zähne blühten. Dann tritt er wieder mit seinen Häuten nach den Steinen.

„De Helsen Obberk und Katän“

Der Polse zeigte uns einen Mann, der leidlich deutsch sprechen sollte. Das Gebräch mit ihm war besonders aufregend. Er war beehrter Krupian, Nationalpolse und

von Beruf Krupian. Er war viel nach Deutschland gekommen und aus dieser Quelle kamme aus sein Deutsch. Den ersten Angriff deutscher Verbände erlebte er gleich am ersten Tage der Krupian. Da die Verbände trafen ihn anti, genau auf Straße mittendrin. Alles litt auf und davon, nahm Krupianbeduna. Ich fuhr Obberk und Katän, immer wenn Krupian kammen, lachte Obberk „Balt, Balt!“ Als

Kurz gesagt...

Die erfolgreiche Großmutter und andere Kuriositäten

Jeden Tag werden das ganze Jahr hindurch auf der Welt 130 Millionen geboren, die Schmidt, Smith oder Smit heißen oder eine ähnliche Variation dieses verbreiteten Namens der Erde als Familiennamen führen.

In Italien herrscht die Auffassung, daß eine Braut halb so alt sein soll wie der Bräutigam, plus sieben Jahre dazu. Die ideale Braut eines Dreißigjährigen soll also genau 22 Jahre alt sein.

Dr. Gerner in New York sammelt seit Jahren alle Soldatenuniformen, die es auf der Welt gibt. Er hat keine Sammlung, die mehr als 7000 verschiedene Uniformen umfaßt, nun an einen amerikanischen Millionär für 250.000 \$M. verkauft.

Eine reiche amerikanische Witwe schenkt unlängst ihr Testament auf die Rückseite einer Speisefarte eines New Yorker Restaurants. Mit 30 Wörtern verfaßt sie über ein Vermögen von 80.000 Dollar.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sind die Tage, an denen die meisten Selbstmorde ausgeführt werden. Der „beliebteste“ Selbstmord-Moment ist der Mai.

Ein amerikanischer Professor hat nach langwierigen Experimenten festgestellt, daß der Wärm. mag. er noch so heftig

Wagen auf und rannte unter Buch oder Baum. Obberk kommandierte eine Brigade, war sehr glücklich und gina erlich wider heraus, wenn Krupian weit schon fort. Polse viel Verluste gehabt mit deutsche Krupian. Sein aufgauliger Bericht erhielt durch Krupian keine entsprechende Bewertung. Auf die Frage nach der Tätigkeit der polnischen Krupianer sagte uns der Gefangene nur: „Habe nur zwei polnische Krupianer ganze Krupian gesehen und die wurden von deutsche Krupianer vertrieben. Polnische Krupianer nur gut.“ Nach diesem eingehenden Bericht wurde mir noch, daß dieser Polse am 19. September gefangen wurde.

Es ist dies das aufschlußreiche Urteil eines einfachen Mannes.

fein, fast niemals jene Person hört oder merkt, die die vielen Wärm. vertritt.

Kollisionskatastrophe von Todesurteilen. Am 20. Dezember 1939 fand die 19-jährige Peter Gail und Josef Schmalhofer aus Augsburg hingerichtet worden, die vom Sondergericht München wegen Verbrechen nach § 1 der Verurteilung gegen Volkskollisions am Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Gail und Schmalhofer, zwei hitlitz verurteilte und schon in jungen Jahren auf die Verbrechensbahn geratene Juchsen, haben am 27. September 1939 einen Arbeitskameraden, der als Soldat im Felde stand, in seiner Heimatwohnung bestohlen. Nachdem sie keinen Schant erbrochen hatten, entwendeten sie den größten Teil seiner Habe, darunter ein Sparschweinbuch seiner Braut. Mit der Verurteilung der Todesstrafe hat eine besonders verwerfliche Tat, durch die ein Frontkämpfer unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse ausgeplündert wurde, ihre gerechte Sühne gefunden. — Ferner ist am 20. 12. 1939 der vom Sondergericht in München wegen Verbrechen gegen die Verurteilung gegen Volkskollisions am Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Wilhelm Endres hingerichtet worden. Endres, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, gab sich am 9. September 1939 in München gegenüber der Mutter eines im Felde lebenden Soldaten als dessen Oberführer aus und schenkte ihr zahlreiche, für ihren Sohn bestimmte Sachen ab.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE

Unser Weihnachts-Fest-Programm:
BENJAMINO GIGLI

In:



Der singende TOR
EINTONIS FILM

Bühne:
3 ORFATIS
mit **Hilde Garde**
Orientalische Attraktion

Morgen Erstaufführung!

4.00 Uhr 6.00 Uhr 8.30 Uhr

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Ludwig Ganghofers
Waldrausch
verfilmt

Ingenieur Ambros Lutz Paul Richter
Bada Hans Knoeck
Die Herzogin Erika Dannhof
Krispin H. A. Schlettow
Toneri Martin Schmidhofer

Dieser herrliche Roman des großen Heimatdichters Ganghofer hat schon als Buch die gewaltige Auflage von nahezu 300.000 Exemplaren erreicht! Auflage von kaum einen besseren Beweise für die Es gibt wohl keine Beliebigkeit dieser Erzählung, die Schönheit und Beliebtheit dieser herrlichen Land- nun inmitten der gewaltigen und herrlichen Landschaft unserer Alpenwelt ins Filmische übertragen wurde.

Ab morgen Freitag
Film-Palast

— 50. — 75. 1. — 1.25. 1.50. 2. —
Wo.: 3.30. 6.00. 8.30 Uhr

Eine Weihnachtsfreude
für Sie und Ihre Kleinen

3 Märchen-Vorstellungen

26. Dez. vorm. 11.15 Uhr
27. Dez. nachm. 2.15 Uhr
28. Dez.



Schneeweißchen und Rosenrot
Ein Märchenfilm nach Grimm's Märchen

Außerdem:

3 Streiche aus W. Busch's bekanntem Volksbuch
Max und Moritz
Das tapfere Schneiderlein
Die geizhalsen Hühner

Ufa-Palast
Roland-Film — Düsseldorf

Hotel Nizza

nach wie vor geöffnet
empfiehlt sich für Weihnachtsgäste

Zwangsvorversteigerung.
Freitag, den 22. Dez. 1939, um 15 Uhr, verleihere ich in Biesb.
Marktplatz 3
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung:

1. Speisezimmer, bestehend aus: 1. Rührschrank, 1. runder Tisch, 4. Stuhl, 1. neue Kamera, 1. Schnellwaage, 1. Original-Deigewälde, 1. archer, Büttelisch, 1. Kellnergeh-lampe, 1. Torpedo-Schreibmaschine m. arch. Schäften (auch Buchums-malstine und Sonstiges mehr. Versteigerung bestimmt.
Haupt, Obergerichtssozialsteher. Reichstraße 20.

Tagblatt-Anzeigen sind
billig und erfolgreich!

Helme
Militär-Garnituren
neu eingetroffen

Spielwarenhäus
Wiegand & Co.
Große Burgstr. 7

MARIANNE HOPPE
WILLY BIRGEL
RENE DELTGEN

KONGO EXPRESS

Ein UFA-Film mit:
Hermann Speisimans
Max Gülstorff & Lotte
Spira-Andresen
Musik: Werner Bochmann
Herstellungslleitung: Georg Witt
Spielleitung:
Eduard von Borsody

Ein mitreißender Film

Selten ist wohl ein menschlicher Konflikt, hervorgegangen aus dem uralten Thema der Liebe, so spannend, so otemraubend dargestellt, wie in diesem Film.

UFA-Wochenschau — Kulturfilm:
Alpenkorps im Angriff
Wo. 3.45, 6.15, 8.30, So. 2.00 Uhr • Für Jugendliche

Ufa-Palast

Auf jeden GABENTISCH das
Ufa-Theaterscheckbuch RM 5.-

Reichsosen der Frankfurt

Freitag, 22. Dezember 1939

6.00 Morgengruß, 8.10 Gasmahl, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Rundfunk, mer! auf! 8.30 Gasmahl, 9.15 Winter (mit und spielt mit dem Kind, 9.30 Schallpl. (Cherubini), 10.00 Frische Bellen, 10.30 Sport, 11.00 Kaff. 11.30 Stadt und Land — Hand in Hand.

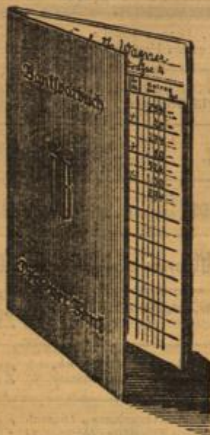
12.00 Konzert, 12.30 Nachrichten, 13.00 Wirt, 14.00 Nachrichten, 14.15 Der fröhliche Paulsprüder, 15.45 Vom Rhein zur Saar, 16.00 Konzert, 17.00 Nachrichten.

17.45 Klingende Bierschalen, 19.10 Rad des Tages Arbeit, Dampfwagen, 20.00 Nachrichten, 20.15 Übertragung vom Deutschlandender, 22.00 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

DRESDNER BANK

Filiale Wiesbaden

Taunusstraße 3
gegenüber dem Kochbrunnen



Zu Weihnachten
ein Sparbuch der Dresdner Bank

Wir haben geheiratet

Emil Becker
Martha Becker
geb. Phil

Hotel-Badhaus Kranz 21. Dezember 1939

Jakob Schmidt
Elisabeth Schmidt geb. Simer
Dermühle

22. Dezember 1939

Wiesbaden
Westermoldstr. 16

Wiesb.-Dolzheim
Dithelminenstr. 2



Daran denken:
vernünftig schenken!

Wollen Sie mit Ihren Weihnachtsgeschenken eben recht und schnell Ihre Pflicht erfüllen? Sicher nicht! An Ihrem Geschenk soll man erkennen, wie sehr es Ihnen beim Auswählen darauf ankam, mit Geschenken von praktischem Wert Freude zu machen. Lassen Sie sich beim Kleiderberater beraten. Bei ihm finden Sie eine schöne Auswahl, gute Qualitäten und jahrmännischen, erfahrenen Rat.

Zapp
WIESBADEN

• Ecke Kirchgasse und Gailbrunnstraße

Sonntag von 10 bis 14 Uhr geöffnet

Ämliche Bekanntmachungen

Reichsleiterarten für Zurückgeführte.

Seit dem 1. April 1939 sind die im Stadtkreis Wiesbaden aufhalten, noch nicht im Besitz der Reichsleiterarten, müssen die die Ausbildung der Reichsleiterarten bis zum 31. 12. 1939 bei dem Städtischen Wirtschaftsamt, Wiesbaden, Friedrichstraße 19, beantragen. Die Antragsteller müssen sich als Zurückgeführte ausweisen (s. B. durch Ausweis oder Bescheinigung der politischen Reichsbehörde) und die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie noch keine Kleiderarten erhalten haben.

Wiesbaden, 20. Dezember 1939.
Der Oberbürgermeister,
Wirtschaftsamt.

Annahme von Jungmännern bei der Reichsfinanzverwaltung

Der Oberfinanzpräsident in Kassel teilt mit: Zum 1. April 1940 werden Jungmänner für den gehobenen Dienst der Reichsfinanzverwaltung, Abteilung Kassel, einstellt.

Voraussetzungen:

1. Jeht mit Erfolgs durchlaufene Schuljahre, davon sechs Jahre höhere Schule oder Abiturzeugnis einer Mittelschule oder einer staatlich anerkannten Handelsschule mit zweijährigem Lehrauftrag oder einer höheren Handelsschule;
2. Kenntnisse in der Deutschen Kursive;
3. Zugehörigkeit zur Hitlerjugend oder zum Deutschen Jungvolk;
4. Schulabschluß bis unmittelbar vor dem Eintritt in die Reichsfinanzverwaltung.

Unterhaltsschritte werden gestellt. Die Berufsaussichten sind günstig. Sofortige Bewerbungsschritte mit handschriftlichem Lebenslauf und Anträgen werden an Oberfinanzpräsident Kassel.

Freibant Wiesbaden.

Verkauf am Samstag, 23. Dez.
Rr. 401 bis 600 8 bis 9 Uhr
Rr. 501 bis 600 9 bis 10 Uhr
Rr. 601 bis 700 10 bis 11 Uhr
Die Haushaltungsweise sind vorzuziehen.

Städtische
Schulhofverwaltung.

Vergeßt

die
hungernden
Vögel nicht!

Theater • Rathaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 21. Dez.
19-21.45 Uhr: „Schwarzer Peter“, St. A. C. 15. — Freitag, 22. Dez., 19 bis 21.30 Uhr: „Brigade Friedrich von Hamburg“, St. A. F. 14.

Reichstheater. Donnerstag, 21. Dez., geschlossen. — Freitag, 22. Dez., geschlossen.

Rathaus. Freitag, 22. Dez., 18 Uhr: Konzert. Leitung: Gustav Schell. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Rott.

Scala-Operette. Im großen Weihnachtsprogramm: „Kapitän Schneider mit seinen weltberühmten zehn Söhnen und weiteren acht Sängern.“

Film-Theater:
Wald-Theater: „Kongo-Expedition“.

3 Kassenversteigerungen: „Schneeweißchen und Rosenrot“ am 23. Dez., 11.15 Uhr, 27. und 28. Dez. je 2.15 Uhr.

Wald-Theater: „Dschungel-Geschichte“.
Sühne: 3 Menores.

Thalia: „Maria Thon“.
Film-Theater: „Hinterm Horizont von Sanssouci“.

Kapitol: „Ballo, Sonne“.
Apollon: „König der Vagabunden“.

Urania: „Am liebsten haben“.
Urania: „Schwarzblut ins Glück“.

Olympia: „Friedensboten“.
Urania: „Eine Nacht im Paradies“.

Floradix-Blutkreislauf-Tee

verschafft ruhigen Schlaf, ist ersatz bei Verfall, Bluthinflammation, Klemmet, Herzklappen, Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverwirrung, auch barnauscheidend. Allein eht im

Kräuter-Reformhaus Paula Blumenthal
Zanngasse 8 — Telefon 27185

Tauringe SCHMUCK UHREN

Ewald Stöcker, obere Webergasse 52

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebter Vater und Schwiegervater, unser teurer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Dietrich Becker

im 63. Lebensjahr.

Sein Leben war erfüllt von Arbeit, treuer Sorge für die Seinen und hilfsbereitem Verständnis für jeden.

In tiefem Schmerz: **Rolf Becker**
Hildegard Becker
Gertrud Brandau.

Wiesbaden, Berlin, Bonn, Oberhausen, Krefeld, Köln-Deutz, 19. Dezember 1939.
Sonnenberger Straße 22

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 22. Dezember, vormittags 11.15 Uhr im Krematorium Wiesbaden (Südfriedhof) statt.

Holzstuhl
u. Stuhlengest.
Korbflechterei
Senkel,
Rheinstraße 62.

Verlobte

aus Wiesbaden, wurde seiner nächsten und seinen nächsten erheben von einer Verlobung zu trennen, im 304 Seiten umfassen des ILLUSTRIRTES

Haus frauen buch

Inter. Ausstattung, in unseren Drucker-Kosten ausgedrückt (eigenes, genaues, englisches, deutsches und Stand, sowie Wohnung von Frau u. Kind) im 304 Seiten umfassen des ILLUSTRIRTES

Verloren Gefunden

Börse 21.
u. „Eintracht“ u. „Vorwärts“ 1. verl. Gegen Bel. bei 2000 abzus.

Vergessen Sie nicht

ein gutes Buch

für den Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl und sorgfältige Beratung.

NS-Buchhandlung C. Pfeil

Gr. Burgstr. 19, Ecke Mühlgasse - Tel. 28618

Am 20. Dezember verschied nach längerem Leiden mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Otto Hartmann

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau A. Hartmann u. Kinder.

Wiesbaden, Augsburg, München, Stuttgart, 21. Dezember 1939.
Kastellstraße 3

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 22. Dezember, vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Gestern abend wurde meine liebe, herzengute Lebensgefährtin, unsere fürsorgliche unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lisette Trautwein

geb. Baum

Im Alter von 66 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Karl Trautwein, Hauptlehrer i. R.
Frieda Trautwein
Albert Hey u. Frau, Hedwig, geb. Trautwein
Dr. Hans Henn u. Frau, Irmgard, geb. Trautwein
Gertrud u. Irmgard Hey
Renate Henn.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1939.
Wallufer Straße 2.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 23. Dezember 1939 um 14½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Vielen Dank allen Freunden und Bekannten beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Kinder guten Mutter.

Vielen Dank Pfarrer Dr. Vömel für die trostreichen Worte, der Frauengruppe, den Hausbewohnern, der Arbeitsgemeinschaft der Glas- und Gebäudereiniger für die Kranz- und Blumenspende.

August Lauth und Kinder

Wiesbaden, 21. Dezember 1939.

Erkältet, husten Sie

dann zu
Brosinsky
Bahnhof - Drogerie, Bahnhofstraße 13

Erfolg

Gierbefälle in Wiesbaden.
Anna Werner, geb. Reuf, 77 Jahre, Stüttrich 23
Wilhelm Schmalz, 35 J., Rheingauer Straße 3
Georg Jacob, 79 Jahre, Erbacher Straße 1
Friedrich Scherer, 66 J., Seckelstraße 25
Gustav Götze, 71 J., Maurerstraße 19
Richard Böhm, 60 Jahre, Schillerstraße 34
Wilhelm Bräumer, 65 J., Schornbornstraße 44
Elisabeth Reith, geb. Rühl, 36 Jahre, R. Dehmel, Dürzgasse 4.